

PRESSEMITTEILUNG

8. Januar 2024

EZB veröffentlicht neue Statistik zur Verteilung des Vermögens privater Haushalte

- Neue experimentelle Statistik zur Vermögensverteilung der privaten Haushalte im Euroraum liefert politischen Entscheidungsträgern vierteljährliche Daten im Einklang mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen
- Erste Daten zeigen Anstieg des Nettovermögens der privaten Haushalte im Euroraum um 29 % in den letzten fünf Jahren, Vermögenszuwachs bei Haushalten mit Wohneigentum stärker als bei übrigen Haushalten
- Vermögensungleichheit, beispielsweise gemessen am Vermögensanteil der vermögendsten 5 Prozent gegenüber den vermögensärmeren 50 Prozent der Verteilung, in den letzten fünf Jahren leicht gesunken

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat heute eine experimentelle Statistik zur [verteilungsbasierten Vermögensbilanz \(Distributional Wealth Accounts – DWA\)](#) veröffentlicht. Sie soll vierteljährliche und zeitnahe Informationen zur Vermögensverteilung der privaten Haushalte liefern, die mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Einklang stehen. Der neue Datensatz wurde entwickelt, um die 2021 überarbeitete geldpolitische Strategie der EZB zu unterstützen. Diese sieht unter anderem vor, dass die wechselseitige Interaktion zwischen der Einkommens- und Vermögensverteilung und der Geldpolitik systematisch bewertet wird.¹ Mit der Veröffentlichung folgt die EZB zudem den Empfehlungen der [G20 Data Gaps Initiative \(DGI\)](#).²

Die verteilungsbasierte Vermögensbilanz verknüpft die Informationen aus der [Haushaltsbefragung des Eurosystems zu Finanzen und Konsum \(Household Finance and Consumption Survey – HFCS\)](#) mit gesamtwirtschaftlichen Daten aus den [Sektorkonten](#) und ergänzt somit die bestehenden Daten, die durch Umfragen unter den privaten Haushalten erhoben werden. Der neue Datensatz wird vierteljährlich erstellt und fünf Monate nach Ablauf des Beobachtungszeitraums veröffentlicht.

¹ Siehe den Überblick über die geldpolitische Strategie auf der [EZB-Website](#) (Englisch).

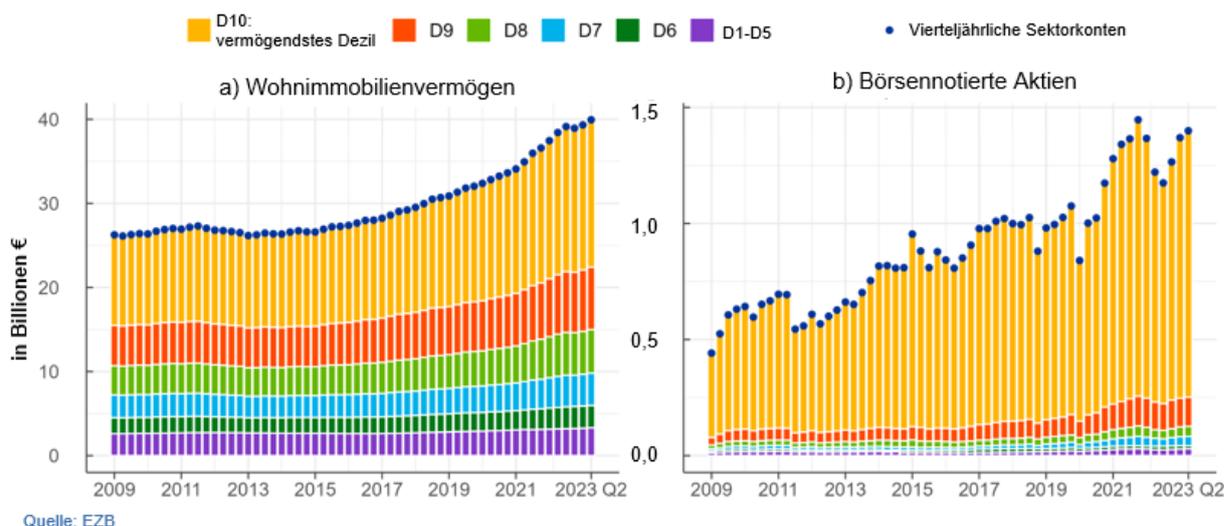
² Zwei der Empfehlungen besagen, dass die G-20-Staaten Datensätze zur Verteilung von Einkommen, Konsum, Ersparnissen und Vermögen der privaten Haushalte im Einklang mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entwickeln sollen. Siehe die Empfehlungen III.8 und III.9 in diesem [Dokument](#) (Englisch).

Die verteilungsbasierte Vermögensbilanz liefert Angaben zu Nettovermögen, Gesamtvermögen und Gesamtverbindlichkeiten³ der privaten Haushalte und schlüsselt diese für einzelne Vermögenskomponenten auf. Es wird zwischen den privaten Haushalten in den oberen fünf Dezilen der Nettovermögensverteilung und der vermögensärmeren Hälfte der Verteilung unterschieden. Zudem erfolgt eine Einordnung nach Beschäftigung und Wohnsituation.

Mithilfe dieser Daten lässt sich beispielsweise analysieren, wie sich der Zuwachs des Wohnimmobilienvermögens und die Wertsteigerungen von börsennotierten Aktien auf die Vermögensverteilung der privaten Haushalte auswirken. Die Daten der verteilungsbasierten Vermögensbilanz zeigen, dass der Anstieg des Wohnimmobilienvermögens in den letzten Jahren gleichmäßiger verteilt war als der Vermögenszuwachs durch börsennotierte Aktien (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1

Wohnimmobilienvermögen (links) und börsennotierte Aktien (rechts), nach Dezil (D) der Nettovermögensverteilung im Euroraum



Den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zufolge ist das Nettovermögen der privaten Haushalte im Euroraum in den letzten fünf Jahren deutlich gestiegen (um 29 % bzw. rund 13,7 Billionen €). Dabei hat sich die Vermögensungleichheit leicht verringert. Grund hierfür ist, dass die Haushalte mit Wohneigentum (mehr als 60 % der Bevölkerung) von höheren Wohnimmobilienpreisen profitierten und in diesem Zeitraum einen Nettovermögenszuwachs von 27 % (je Haushalt) verbuchen konnten. Parallel dazu erhöhte sich das Nettovermögen der Haushalte ohne Wohneigentum (40 % der Bevölkerung) um 17 %, was vor allem auf den in dieser Zeit beobachteten Anstieg der Einlagen zurückzuführen war.

Ebenfalls im neuen Datensatz enthalten sind der Gini-Koeffizient des Nettovermögens, Daten zum Median und zum Mittelwert des Nettovermögens, der Anteil des Nettovermögens, den die vermögensärmere Hälfte

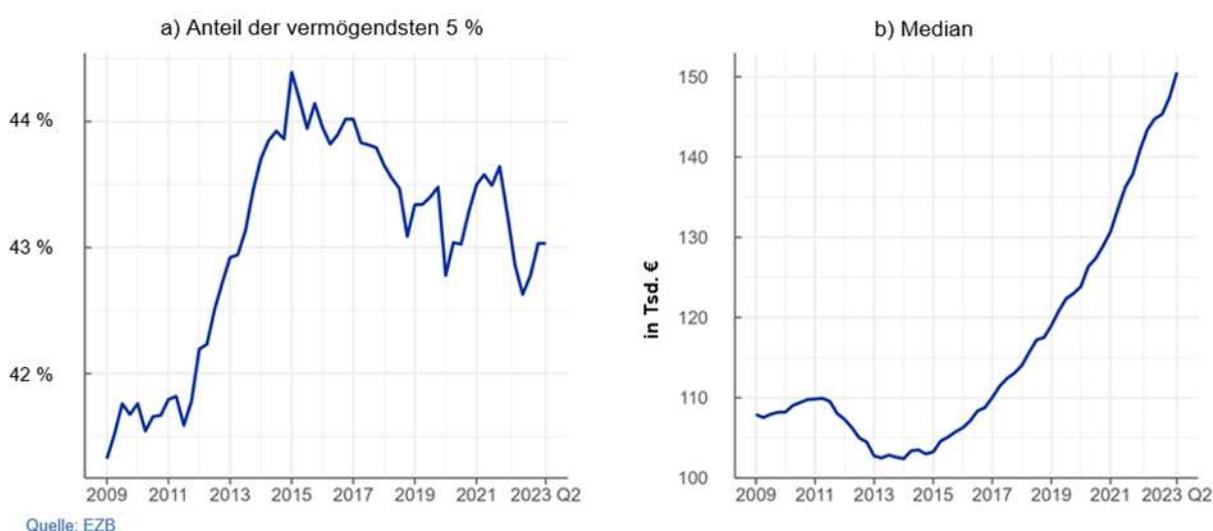
³ Zu den Vermögenswerten zählen Einlagen, Schuldverschreibungen, Anteilsrechte, Lebensversicherungsansprüche, Wohnimmobilienvermögen und nichtfinanzielles Betriebsvermögen. Die Verbindlichkeiten umfassen im Wesentlichen erhaltene Kredite.

der Verteilung, die vermögendsten 5 % und die vermögendsten fünf Dezile der Verteilung halten, sowie das Verhältnis von Verschuldung zu Vermögen in den einzelnen Dezilen der Nettovermögensverteilung.

Der verteilungsbasierten Vermögensbilanz zufolge war der Anteil des Nettovermögens der privaten Haushalte im Euroraum, der sich im Besitz der vermögendsten 5 % der Verteilung befand, im zweiten Quartal 2023 etwas geringer als im Jahr 2016. Allerdings liegt er noch immer bei über 43 %. Gleichzeitig stieg der Median des Nettovermögens um rund 40 % (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2

Von den vermögendsten 5 % der Verteilung gehaltener Anteil des Nettovermögens (links) und Median des Nettovermögens der privaten Haushalte (rechts), Euroraum



Medienanfragen sind an [Philippe Rispal](#) zu richten (Tel. +49 69 1344 5482).

Methodische Anmerkung

- Die Daten der verteilungsbasierten Vermögensbilanz und die Erläuterungen zur Methodik können über das [ECB Data Portal](#) abgerufen werden.
- Die DWA-Daten liegen ab 2009 vor. Sie kombinieren die aggregierten Daten der vierteljährlichen Sektorkonten mit den vier Erhebungen der HFCS-Umfrage im Zeitraum von 2010 bis 2021. Die Ergebnisse für die Quartale nach 2021 werden anhand der jeweils aktuellen Daten der Sektorkonten und der zuletzt veröffentlichten HFCS-Umfrage geschätzt. Dabei wird jeweils eine stabile Verteilung auf Ebene der einzelnen Vermögenskomponenten angenommen. Somit erfassen die DWA-Daten der jüngsten Quartale die Auswirkungen der aktuellen Entwicklungen in den Sektorkonten auf die Vermögensverteilung und liefern zudem eine Schätzung zu den Verteilungseffekten, die sich aus Preisänderungen bei den einzelnen Vermögensgegenständen ergeben. Weitere Änderungen sind aufgrund von Unterschieden im Investitions- und Finanzierungsverhalten der einzelnen Haushaltsgruppen zwar möglich. Diese spiegeln sich jedoch noch nicht in den aktuellen DWA-Daten wider und werden erst mit der Veröffentlichung der nachfolgenden HFCS-Erhebungen integriert.
- Die DWA-Daten basieren auf aktuellen Preisen und sind nicht inflationsbereinigt.
- Die verteilungsbasierte Vermögensbilanz wird alle drei Monate aktualisiert und berücksichtigt dann auch etwaige Revisionen der vierteljährlichen Sektorkonten. Darüber hinaus werden die ab 2021 vorliegenden DWA-Daten revidiert, sobald die nächste HFCS-Erhebung verfügbar ist.

- [Experimentelle Daten](#) erfüllen viele, jedoch nicht alle Qualitätsanforderungen für offizielle EZB-Statistiken. Einige der in den Schätzungen verwendeten Parameter wurden einer Sensitivitätsanalyse unterzogen. Dennoch können die DWA-Daten mit höherer Unsicherheit behaftet sein als die Daten anderer Statistiken.
- Zur Berechnung der Dezile der Vermögensverteilung werden die privaten Haushalte eines Landes zunächst nach ihrem Nettovermögen angeordnet, wobei mit den vermögensärmsten Haushalten begonnen wird. Anschließend werden zehn sich aneinanderreihende Vermögensgruppierungen gebildet, die jeweils 10 % der Bevölkerung repräsentieren. D1 ist das vermögensärmste Dezil. Entsprechend ist D2 das am Nettovermögen gemessen zweitärmste Dezil und D10 schließlich das vermögendste Dezil. Die Dezile D1 bis D5 bilden zusammen die vermögensärmere Hälfte der Verteilung.
- Der Gini-Koeffizient misst, inwieweit die Vermögensverteilung innerhalb eines Landes von einer vollkommen gleichmäßigen Verteilung abweicht. Ein Koeffizient von 0 entspricht einer Gleichverteilung des Vermögens; alle Personen weisen ein gleich hohes Vermögen auf. Ein Koeffizient von 1 bezeichnet hingegen die höchstmögliche Vermögensungleichheit. Hier befindet sich das gesamte Vermögen in den Händen einer einzigen Person.

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation

Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland

Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu

Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.